

Energie-Control GmbH

Pressekonferenz

**Präsentation des Jahresberichts
2010**

Wien, 1. März 2011

Energie-Control GmbH

In dieser Pressemappe finden Sie:

Inhaltsverzeichnis

Die Sprecher

Auf dem Weg zu mehr Wettbewerb

Endkundenservices der E-Control intensiv genutzt wie nie zuvor – Höchste Wechselrate bei Strom seit Jahren – Preise 2010 im Auf und Ab – Energieunternehmen haben Krise gut gemeistert - 3. Paket bringt gute Neuigkeiten und stellt einen neuen Abschnitt im Energiebereich dar

Jahresbericht 2010

Energie-Control GmbH
Mag. Bettina Ometzberger
Rudolfsplatz 13a
1010 Wien
Tel.: 24 7 24-202
Fax: 24 7 24-900
e-mail: bettina.ometzberger@e-control.at
www.e-control.at
Twitter: www.twitter.com/energiecontrol
Facebook: www.facebook.com/energie.control

Energie-Control GmbH

Als Gesprächspartner steht Ihnen zur Verfügung:

o. Univ.Prof. DDr. Walter Barfuß

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Energie-Control GmbH, Generaldirektor für Wettbewerb a.D.

DI Walter Boltz

Geschäftsführer Energie-Control GmbH

Auf dem Weg zu mehr Wettbewerb

Endkundenservices der E-Control intensiv genutzt wie nie zuvor – Höchste Wechselrate bei Strom seit Jahren – Preise 2010 im Auf und Ab – Energieunternehmen haben Krise gut gemeistert – 3. Paket bringt gute Neuigkeiten und stellt einen neuen Abschnitt im Energiebereich dar

Seit 1. März gibt es den aktuellen Jahresbericht der E-Control, den bereits zehnten seit ihrem Bestehen. „Der Jahresbericht bietet auch heuer wieder allen Interessierten in kurzer, leserfreundlicher Form einen Überblick über die wichtigsten Aktivitäten der E-Control im Jahr 2010, der klassische Tätigkeitsbericht bietet darüber hinaus eine umfassende Darstellung zu aktuellen Entwicklungen am Strom- und Gasmarkt in Österreich und international, sowie eine detaillierte Darstellung der Aktivitäten der E-Control.“, erläutert der Geschäftsführer der Energie-Control GmbH, DI Walter Boltz.

Mehr Möglichkeiten für Endkunden

Die E-Control hat sich auch im Jahr 2010 dafür eingesetzt, dass die österreichischen Strom- und Gaskonsumenten stärker vom Wettbewerb profitieren können. Dafür wurden einige Neuerungen in den Endkundenservices vorgekommen, die im heurigen Jahr noch weiter ausgebaut werden sollen. Wesentliche Bestandteile der Informationsservices der E-Control sind die Homepage, der Tarifikalkulator, die Energie-Hotline und das neue Online-Tool, der Energiespar-Checks.

Das neu realisierte Konzept der zielgruppenorientierten Webpräsenz hat dabei wesentlich zum Erfolg der Homepage beigetragen: mehr als 600.000 Interessierte (im Jahr 2009 waren es knapp 400.000, was einem Zuwachs von rund 50% entspricht) haben im Jahr 2010 die Homepage besucht und eine Reihe von Neuheiten und Erneuerungen, die im Laufe des vergangenen Jahres in das Portal integriert wurden, getestet. Die höhere Verweildauer der Homepage-Besucher zeigt, dass diese Neuerungen für die User auch sehr interessant sind.

Der Tarifikalkulator als meistgenutztes Servicetool der E-Control wurde 2010 einem umfassenden Relaunch unterzogen, ist nun noch anwenderfreundlicher und bietet den Konsumenten eine Reihe neuer, komfortabler Funktionen. Ersparnisse werden nach maximal drei Angaben übersichtlicher dargestellt, Preisunterschiede zum

jeweils bestehenden Lieferanten und Produkt werden sofort angezeigt, sodass die Einsparungen beim Wechsel auf einen Blick zu sehen sind. Im Jahr 2010 wurden etwas mehr als 500.000 Abfragen durchgeführt, eine Steigerung im Vergleich zu 2009 von 51%.

Auch der Preismonitor, der im Juni 2010 erstmals neu präsentiert wurde, folgt nun diesem System und zeigt auf einen Blick, welche Einsparungen in welchem Netzgebiet möglich sind, gerechnet jeweils mit einem Durchschnittsverbrauch von 3.500 kWh Strom und 15.000 kWh Gas.

„Die E-Control Endkundenservices haben sich im Laufe der Jahre bei den Konsumenten gut etabliert, die aktuellen Zahlen bestätigen das: mehr als 600.000 Besuche der E-Control Homepage, mehr als 500.000 Abfragen mit dem Tarifikalkulator und 24.000 Berechnungen mit dem neuen Internet-Tool, dem Energiespar-Check, in den ersten beiden Monaten des Onlinegangs.“, zeigt sich DI Walter Boltz, Geschäftsführer der Energie-Control GmbH, zufrieden. Und der positive Trend scheint sich im heurigen Jahr fortzusetzen. „Wenn wir die ersten beiden Monate 2011 mit jenen des vergangenen Jahres vergleichen, dann sehen wir eine sogar signifikante Steigerung bei der Nutzung der E-Control Tools. So wurden im Jänner und Februar 2011 bereits etwas mehr als 100.000 Tarifikalkulator-Abfragen durchgeführt und rund 150.000 Interessierte haben die Homepage besucht, was einer Verdopplung im Vergleich zum Vorjahr entspricht.“, so Walter Boltz weiter. Auch in den sozialen Netzwerken Facebook und Xing hat sich E-Control als vertrauenswürdiger Netzwerkpartner etabliert. „Und auch auf Twitter sind wir seit Kurzem präsent. Neu war 2010 auch unser erstmals erstelltes Handbuch für Energiekonsumenten, das alle relevanten Informationen aus dem Strom und Gasmarkt zusammenfasst.“, so Walter Boltz.

Thema Energieeffizienz immer wichtiger

Mit einem neuen Online-Tool räumt die E-Control dem Thema Energieeffizienz einen wichtigen Stellenwert im Webportal ein. Der Energiespar-Check kalkuliert aus Angaben des Nutzers den Energieverbrauch eines Haushalts seiner Größe in den Bereichen Strom, Heizung und Mobilität. Erstmals ist den Konsumenten damit ein Überblick über seinen Gesamtenergieverbrauch möglich. „Damit wollen wir das Bewusstsein zum Energiesparen bei den Konsumenten erhöhen und ihnen einfache

Möglichkeiten zeigen, wie und wo Verbrauchsreduktionen ohne Komfortverlust möglich sind.“, erläutert Walter Boltz.

E-Control Energiespar-Check

Der Energiespar-Check kalkuliert wie viel Energie Sie im Jahr verbrauchen, wie viel Sie diese kostet und wie viel Sie sich einsparen können. Aus Ihren Angaben wird der Energieverbrauch eines Haushaltes Ihrer Größe in den Bereichen Strom, Heizung und Mobilität berechnet. Wählen Sie dann Ihre Optimierungsmöglichkeiten und sehen Sie sofort, wie viel Sie sich jeweils einsparen können. Ihr persönliches Ergebnis können Sie abspeichern oder ausdrucken.

Start Strom Wärme Auto Zusammenfassung

Starten Sie Ihren persönlichen Energiespar-Check

Ihre Postleitzahl: 10115

Wieviele Personen leben in Ihrem Haushalt?: 5 Personen

Wie groß ist Ihre Wohnfläche?: 120 m²

Sie wohnen in einem: Haus Wohnung

Zustand des Gebäudes: unmodernisiert (Alter 15 J.) saniert (jünger 14 J.) niedrig-energiehaus Passivhaus

Preisentwicklung 2010: auf und ab

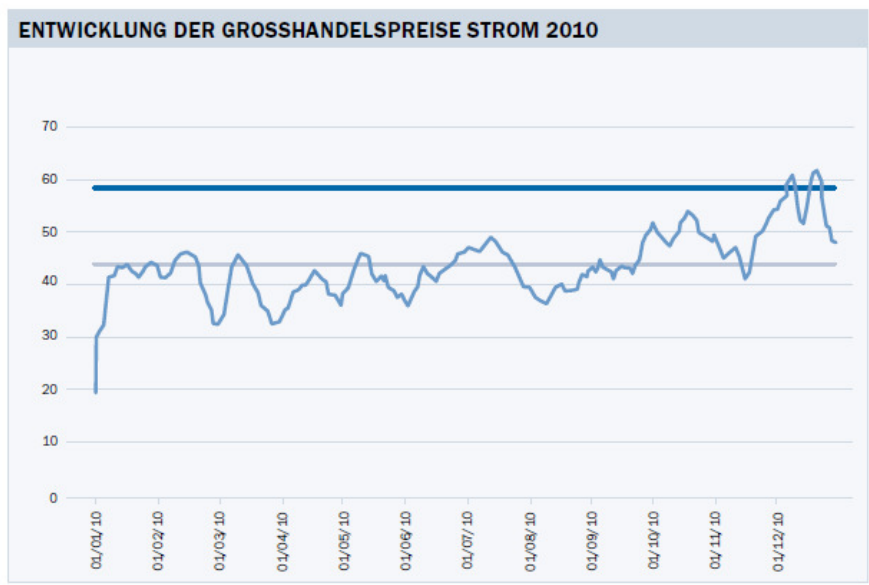
Am Großhandelsmarkt hat sich 2010 sowohl bei Strom als auch bei Gas einiges getan.

Der Strom-Spotmarkt reflektierte 2010 mehrere gegensätzliche Impulse. Sehr unterschiedliche Ereignisse führten im Day-Ahead-Markt zu Ausschlägen in positive und negative Richtung, wie zum Beispiel der Generalstreik in Frankreich oder die Änderungen in dem deutschen EEG-Einspeisemechanismus.

Im Stromterminmarkt gab es 2010 bei den Base-Jahreskontrakten 2011 und 2012 kaum merkliche Preisänderungen. Dabei pendelte der Base-Kontrakt 2011 durchwegs um die 50-Euro-Marke. Die Stromforward Preise für die Lieferung 2010 waren noch beeinflusst von den hohen Preisen des Jahres 2008 (Kauf des Kontrakts 2008 für eine Stromlieferung im Jahr 2010).

Wurde also Strom im Jahr 2010 für Lieferung 2011 gekauft, so wurden niedrigere Preise von durchschnittlich 49,9 €/MWh verrechnet. Auch im Jahr 2009 waren die Preise für die Lieferung 2011 nur knapp über 50 €/MWh (53,88 €/MWh).

Bei den Peak-Futures konnte mehr Bewegung beobachtet werden. Die größeren Schwankungen bei den Gasgroßhandelspreisen haben sich auf die Erwartungen der Händler über den zukünftigen Kraftwerkseinsatz im Spitzenlastbereich ausgewirkt.

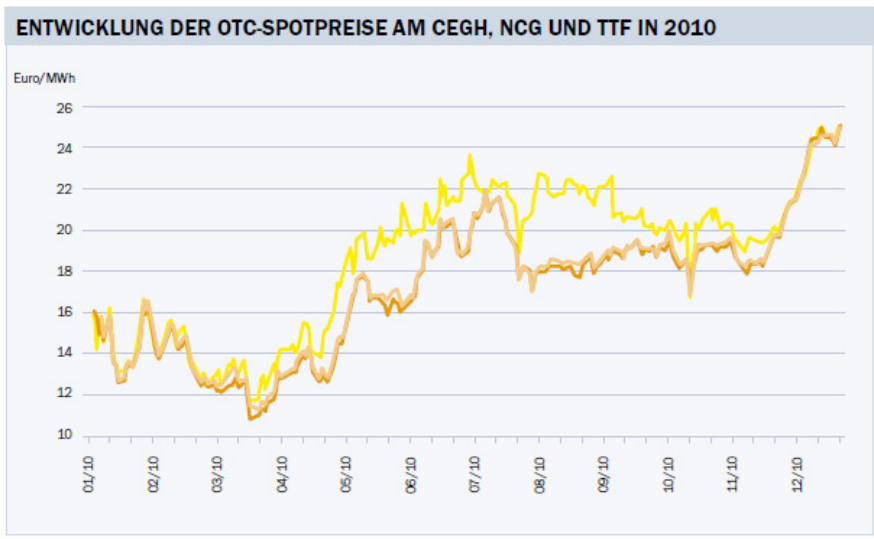


- Grundlast Spotpreis (7-Tage-Durchschnitt)
- Grundlast Spotpreis (Jahresdurchschnitt)
- Grundlast Futures 2010 (als Durchschnitt der Handelsperiode 2008 bis 2009)

Abbildung 1
Entwicklung der Großhandelspreise Strom im Jahr 2010

Quellen: EEX, EPEX, Eigene Berechnungen Preisentwicklung am Stromspotmarkt

Die Preisentwicklung auf den Gasgroßhandelsmärkten war durch ein großes Überangebot an Gasmengen sowie der zeitweisen Preisabkopplung von einzelnen Handelspunkten – ausgelöst durch Störungen im Transportnetz, geprägt. Deutlich zu sehen war, dass in Nordeuropa die Preisbewegungen an den Hubs immer enger gekoppelt sind. Weiterhin besteht auch der Preisunterschied zwischen den Gaslieferungen auf der Basis von langfristigen Verträgen und den Handelsmengen an den Gashubs (in Österreich CEGH). Auch in 2010 war es wieder günstiger, Gas über diese Handelsplätze zu beschaffen als auf der Basis von langfristigen Verträgen.



- CEGH OTC day-ahead
- TTF OTC day-ahead
- NCG OTC day-ahead

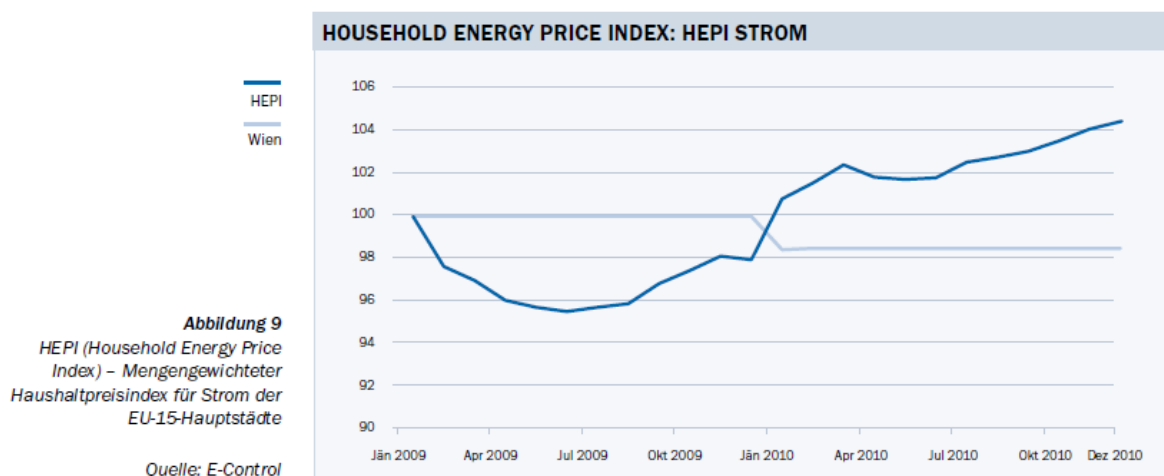
Abbildung 2
Entwicklung der OTC-Spotpreise am CEGH, NCG und TTF in 2010

Quelle: ICIS Heren

Strompreise für die Haushalte 2010 im Durchschnitt gestiegen

Die Strompreise für Haushaltskunden sind in 2010 im Durchschnitt angestiegen. Industriekunden konnten sich dagegen zum Teil über Preissenkungen freuen. Anfang 2010 sind die Stromnetztarife neuerlich gesunken. Parallel dazu haben einige Lieferanten allerdings die Energiepreise für die Haushaltskunden zum Teil massiv erhöht. Die Energiepreiserhöhungen lagen in den meisten Fällen zwischen 4% und 9%, Energie AG und Linz AG erhöhten mit Jahresbeginn jedoch um 18% bzw. 19%, Wels Strom in Oberösterreich um 16%, der Verbund im Mai 13% und die Vorarlberger Kraftwerke für Kunden außerhalb des eigenen Netzgebietes um 15%. Auch für das heurige Jahr hat es bereits Ankündigungen für Preiserhöhungen gegeben bzw. wurden bereits Erhöhungen durchgeführt, wie beispielsweise mit Februar bei der VKW für Kunden in Vorarlberg um 0,9% oder der Salzburg AG um 2,3%. Weitere der E-Control bekannte Strompreiserhöhungen sind die Kelag (1.4. um 8,8%), die Tiwag (1.4. um 1,6%) und die Energie Klagenfurt (1.5. um 4,3%).

Im europäischen Vergleich zahlen österreichische Haushaltskunden in Wien mehr als der Durchschnitt. Der HEPI, ein gewichteter Index für Endkundenpreise, der die Preise der marktbeherrschenden Unternehmen und deren größten Konkurrenten in den Hauptstädten der EU-15 vergleicht, zeigt – abgesehen von einem kurzzeitigen Sinken im Frühsommer 2010 – eine stark steigende Tendenz. Die österreichischen Strompreise für Haushaltskunden (Wien) sind im Wesentlichen konstant geblieben.

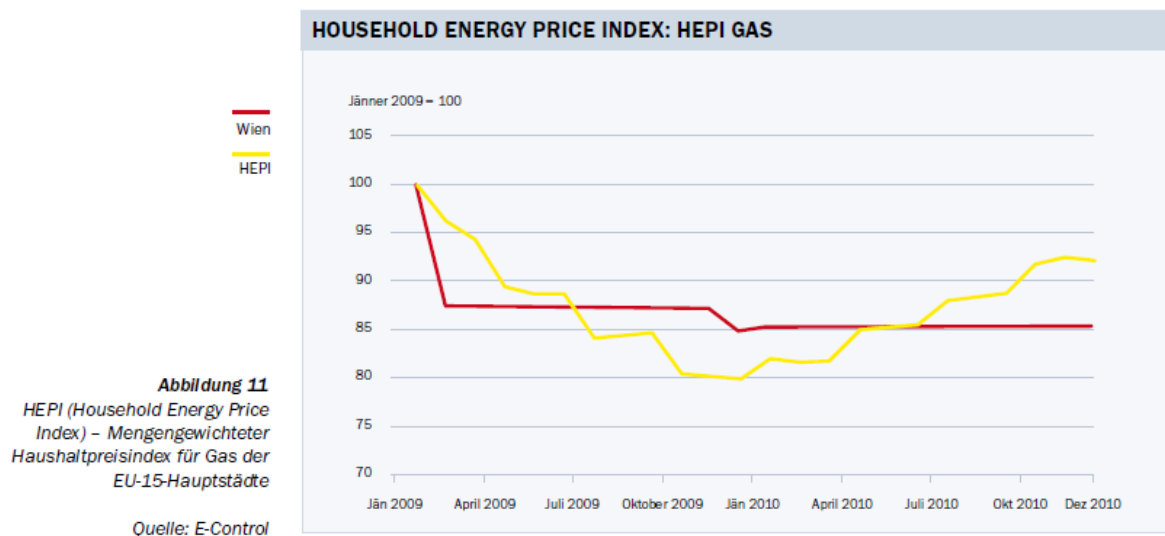


Entwicklung an den Gashandelsmärkten nur zum Teil in Österreich spürbar

Auch 2010 konnten die Haushaltskunden nur gering von dem Überangebot am Gasmarkt und den gesunkenen Großhandelspreisen profitieren. Die Salzburg AG senkte ihre Gaspreise mit Februar um 5%, die Stadtwerke Steyr erhöhten sie dagegen im Juli um 7%, die Energie Klagenfurt und die Kelag im September bzw. Oktober um 14% bzw. 13%. Für das Jahr 2011 ist der E-Control bisher lediglich eine Preiserhöhung der Stadtwerke Steyr um 6,8% im April bekannt.

Auch die Preise der Industriekunden haben sich nach anfänglich stabilen Preisen gegen Mitte des Jahres wieder leicht erhöht.

Im internationalen Vergleich liegen die Haushaltspreise trotz einem kontinuierlichen Anstiegs des HEPI Gas 2010 über dem Durchschnitt. Die österreichischen Gaspreise (Wien) stagnieren seit einem Jahr auf diesem hohen Niveau.



Wie geht es mit den Strom- und Gaspreisen weiter?

Am Terminmarkt war die Preisentwicklung für die Jahreskontrakte 2011, 2012 und 2013 bisher relativ entspannt. „Daher sehen wir beschaffungsseitig keine Rechtfertigung für Erhöhungen der Endkundenpreise.“, so Walter Boltz.

Im Spotmarkt werden die Preise in den kommenden zwei Jahren weiterhin von der allgemeinen Energiepreisentwicklung sowie der Solar- und Windeinspeisungen bestimmt werden. „Die derzeit vielfach angekündigten Strompreiserhöhungen sind

aus unserer Sicht über die Bewegungen auf den Großhandelsmärkten auf jeden Fall nicht erklärbar.“, so Walter Boltz weiter.

Die Preise in den langfristigen Importverträgen, die zum Großteil an die Preisentwicklung der Ölprodukte gekoppelt sind, werden 2011 zunächst weiter steigen. Dagegen ist die Entwicklung der Gaspreise an den Handelsplätzen (Hubs), an den kurzfristige Produkte gehandelt werden, die in 2009 und 2010 von der Ölpreisentwicklung abgekoppelt war, noch offen. Experten sehen für 2011 noch ein Überangebot an Gas an diesen Handelsplätzen, sodass mit einer stark steigenden Tendenz nicht zu rechnen ist. Die Preise an den Handelsplätzen gehen auch immer stärker in die Preisbildung der langfristigen Verträge ein, die der Versorgung der Haushaltskunden zugrunde liegen. Es ist daher abzuwarten, inwieweit die Gaslieferanten diese gegenläufigen Preisentwicklungen an die Endkunden weitergeben.

Welche Auswirkungen die politischen Entwicklungen im arabischen Raum auf die Öl- und in der Folge die Gaspreise haben werden, ist aber noch unklar. Auch machen die von den Demokratiebewegungen und Unruhen ausgelösten Preissprünge bei Öl wieder deutlich, dass die einseitige Ölpreisbindung des Gaspreises in hohem Maße problematisch ist. Dies deshalb, da es durch Unsicherheiten und Nervositäten bei der Ölversorgung zu massiven Preissprüngen auch bei Gas kommt, obwohl die nordafrikanischen Länder für die Gasversorgung von Europa von nur geringer Bedeutung sind.

Konsumenten werden aktiver

„Die österreichischen Konsumenten werden aktiver, wenn es um ihre Rechte im freien Strom- und Gasmarkt geht. Das sehen wir nicht nur an der immer stärker werdenden Nutzung unserer Endkundenservices, sondern erstmals auch wieder einmal an den Wechselzahlen.“, ist Walter Boltz davon überzeugt, dass informierte Konsumenten im Laufe der Zeit auch zu aktiv agierenden Konsumenten werden.

Mehr Wechsler bei Strom als je zuvor

Mit einer Wechselrate von 1,8% (das sind mehr als 104.100 Wechsler) haben im Jahr 2010 deutlich mehr Strom- als Erdgaskunden ihren jeweiligen Versorger gewechselt. Dabei ist anzumerken, dass sowohl die Wechselrate wie auch die

Anzahl der Versorgerwechsel die höchsten seit der Marktöffnung 2001 waren. Dies gilt für die Haushalte ebenso wie für die lastganggemessenen Endkunden. Lediglich bei den sonstigen Kleinkunden war 2008 eine höhere Wechselrate zu verzeichnen. Auffallend ist, dass 2010 um 21.250 oder 44% mehr Haushaltskunden ihren Versorger gewechselt haben. Auch bei den Lastganggemessenen Kunden gab es eine deutliche Steigerung der Versorgerwechsel, die sich von 1.600 auf über 3.200 mehr als verdoppelt haben. Seit 2001 haben insgesamt knapp 700.000 Stromkunden zumindest einmal ihren Versorger gewechselt, was einer Wechselrate von 12,2% entspricht. „Ich würde mir wünschen, dass sich dieser leicht positive Trend im heurigen Jahr fortsetzt und es endlich zu mehr Schwung auch bei den Wechselraten kommt. Nicht zuletzt durch einige Verbesserungen aufgrund des 3. Pakets habe ich doch die berechtigte Hoffnung, dass der Wettbewerb noch mehr in Schwung kommt.“, so Walter Boltz.

Aufholbedarf bei Gas 2010

Insgesamt haben 9.800 Endkunden ihren jeweiligen Erdgasversorger im Berichtsjahr 2010 gewechselt, was einer Wechselrate von 0,7% entspricht. 2010 haben 8.018 Haushalte ihren Versorger gewechselt, was immer noch einer Wechselrate von 0,6% entspricht. Bei den sonstigen Kleinkunden haben 2,2% und bei den lastganggemessenen Kunden 2,8% gewechselt.

Die meisten Versorgerwechsel haben in Wien mit rd. 4.200 und in Niederösterreich mit rd. 2.150 gefolgt von Oberösterreich mit knapp 1.600 stattgefunden.

Überdurchschnittliche Wechselraten waren in Nieder- und Oberösterreich mit 1,1%, in Oberösterreich (1,1%) und in der Steiermark (1,0%) gegeben, gefolgt von Wien (0,6%).

Regelmäßige Endkundenbefragung – Preisbewusstsein steigt

Seit 2009 wird vom unabhängigen market-Institut im Auftrag der E-Control zweimal jährlich der Wissensstand und die Einschätzung der österreichischen Kunden zur Situation am heimischen Strom- und Gasmarkt erhoben. Die aktuellen Ergebnisse der Befragung liegen jetzt vor und zeigen, dass mögliche Kosteneinsparungen bei einem Lieferantenwechsel immer wichtiger werden. So gaben 89% der Befragten, die bereits einmal ihren Lieferanten gewechselt haben, an, dass ein geringerer Preis pro

kWh und somit eine Kosteneinsparung der ausschlaggebende Grund für den Wechsel war. 2010 war dies nur für 71% der ausschlaggebende Grund gewesen. Erstmals wurde in der Umfrage bestätigt, dass sich die – aktiven - Energieunternehmen auch vermehrt um Kunden bemühen. So ist bei jenen, die bereits einmal den Lieferanten gewechselt haben, in 15% der Fälle der neue Energieversorger persönlich oder telefonisch an den Kunden herangetreten. Im Jänner 2010 war dies nur bei 5% der Fall. „Das zeigt für uns, dass es eine Tendenz dahingehend gibt, dass einerseits immer mehr Unternehmen erkennen, dass alternative Vertriebswege wie beispielsweise Kooperationen mit Handelsunternehmen durchaus erfolgreich sein können und andererseits auch, dass die Energieunternehmen vermehrt zu Ansprechpartnern für wechselwillige Konsumenten werden. Und das begrüßen wir sehr. Auch Rückholaktionen, die von den Unternehmen im vergangenen Jahr häufiger durchgeführt wurden, sind im Sinne des Wettbewerbs natürlich zu begrüßen. Auch die erhöhte Wechselrate spricht dafür.“, so Walter Boltz..

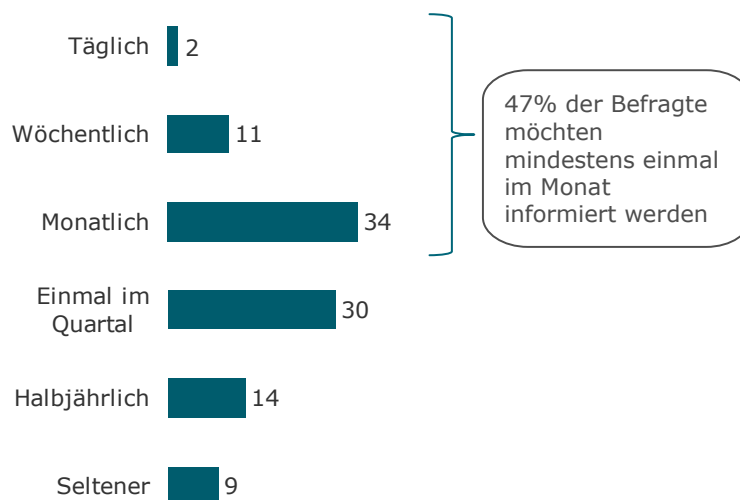
„Parallel zu dieser regelmäßig durchgeführten telefonischen Umfrage haben wir von integral erstmals auch eine online-Befragung unter 1.000 österreichischen Internetnutzern über 18 Jahre durchführen lassen, um vor allem Informationen über die Einschätzung der Konsumenten zu ihrem Energieverbrauch und mögliche Einsparpotenziale zu erhalten. Und die Ergebnisse waren durchaus interessant.“, erläutert Walter Boltz.

.... und das Interesse an Energieverbrauchsinformation

Den Meisten (68%) ist bewusst, dass es in ihrem Haushalt durchaus Einsparpotenzial beim Stromverbrauch gibt, nur wenige hingegen (19%) glauben, dass sie auch beim Gasverbrauch sparen könnten. „Das ist interessant, denn eigentlich ist im Normalfall die Gasrechnung der größere Brocken im Haushaltsbudget und hat somit von der Summe her auch ein höheres Sparpotenzial.“, erläutert Walter Boltz.

Generell wünschen sich die Konsumenten, häufiger Informationen zu ihrem Strom- bzw. Gasverbrauch zu erhalten. Drei Viertel der Befragten (73%) haben Interesse an mehr Information dazu, aber noch mehr, nämlich 82%, wollen, dass die Einsparungen möglichst automatisiert optimiert erfolgen. „Und mit der Einführung von

Smart Metern könnte genau dies auch möglich sein. Dann könnten die Kunden nämlich die Tiefkühltruhe so steuern, dass sie kühlt, wenn der Stromtarif besonders günstig ist. Die Technik macht's möglich“, so Walter Boltz. Über die Häufigkeit der zusätzlichen Informationsübermittlung herrscht unter den Befragten ziemlich große Einigkeit: So möchte knapp die Hälfte der Befragten (47%) mindestens einmal im Monat über den Strom- bzw. Gasverbrauch informiert werden.



Frage 4: Wie oft würden Sie gerne Informationen über Ihren Strom- und/oder Gasverbrauch bekommen?

Wettbewerb braucht noch regulatorische Unterstützung

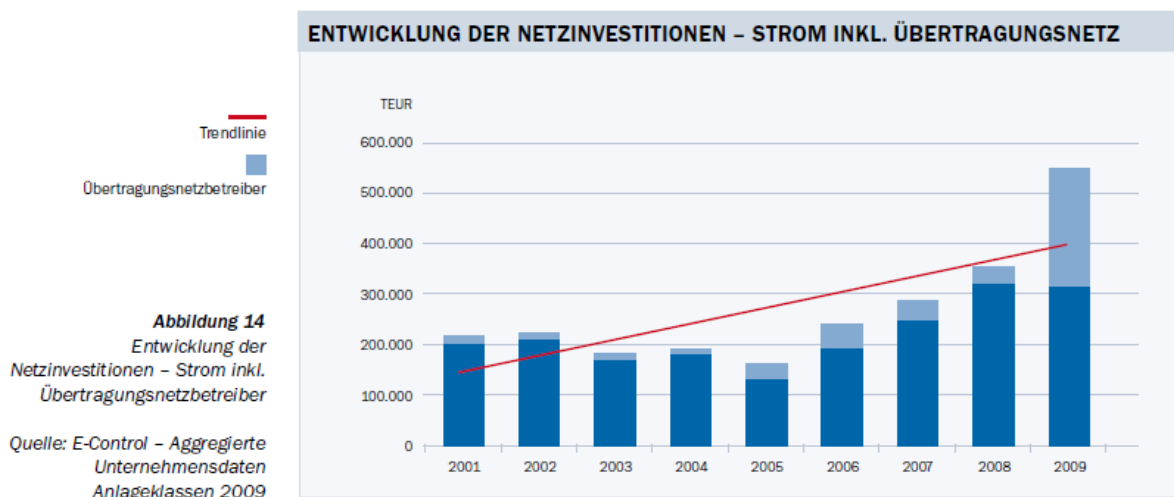
In den Jahren, die seit der vollständigen Liberalisierung mittlerweile vergangen sind, konnte für die österreichischen Konsumenten viel erreicht werden: z.B. Netzentgeltsenkungen, mehr Markttransparenz, kürzere und einfachere Wechselprozesse.

Trotz aller Fortschritte ist Österreich aber nicht länger ein Vorreiter – wie zu Anfang der Liberalisierung – in anderen Ländern haben – auch unter Berücksichtigung spezifischer Bedingungen – die Endverbraucher inzwischen mehr von der Marktöffnung profitiert. E-Control ist sich aber sicher, dass mit der Umsetzung des 3. Pakets und einer weiteren Marktintegration der Wettbewerb in den Strom- und Gasmärkte in Österreich wieder stärker Fuß fassen wird.

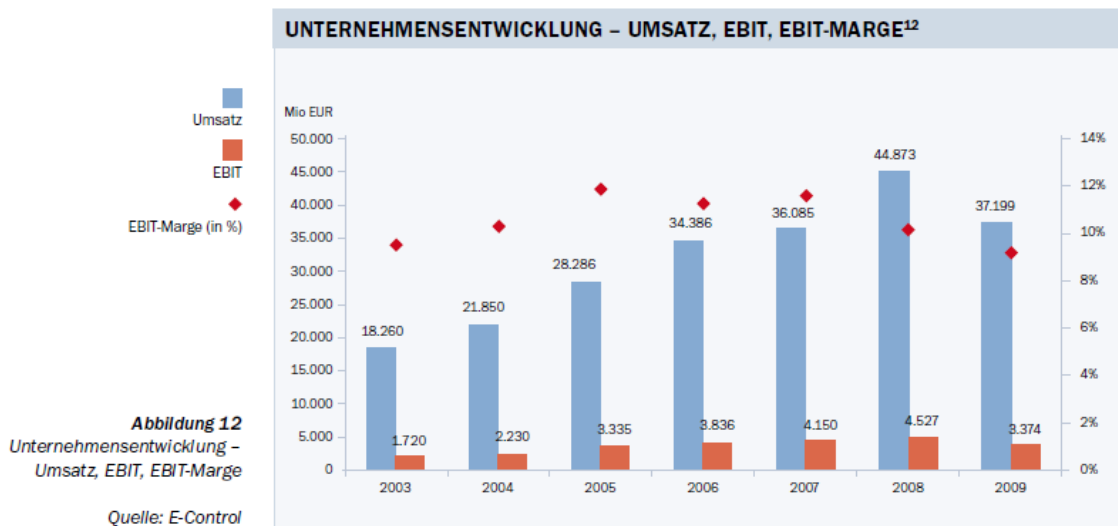
Regulierung unterstützt Investitionen und Versorgungssicherheit

Seit Beginn der Liberalisierung ist es zu einer Entlastung der Konsumenten bei den Netzkosten bei Strom und Gas von mehr als 640 Millionen Euro pro Jahr gekommen. Gleichzeitig wurden von der Regulierungsbehörde aber auch entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen, um eine Investitionssicherheit und somit auch Investitionen in die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. „Und das ist eindeutig gelungen. Seit 2001 wurde mehr in die Strom- und Gasnetze investiert als in den 25 Jahren vor der Liberalisierung. Das bestätigt, dass es gelungen ist, ein stabiles und günstiges Investitionsklima zu schaffen, das einen starken Ausbau der Infrastruktur ermöglicht.“, zieht Walter Boltz eine sehr positive Bilanz. Sowohl bei Strom als auch bei Gas konnten in den vergangenen zehn Jahren diverse strategisch wichtige Infrastrukturprojekte geplant, genehmigt und teilweise bereits auch realisiert werden, wie beispielsweise die 380-kV-Steiermarkleitung oder die Gasinvestitionen in die Süd- bzw. Westschiene.

„Obwohl im Laufe der letzten zehn Jahre immer wieder Stimmen laut wurden, dass aufgrund der Liberalisierung und der Regulierung keine Investitionen in die Netze mehr möglich seien und die Versorgungssicherheit massiv darunter leiden würde, ist genau das Gegenteil passiert. Es hat zwar eine kurze Zeit gegeben, wo weniger in das Stromnetz investiert wurde, aber das hat sich längst wieder geändert. Und bei der Versorgungssicherheit zählt Österreich seit Jahren zu den Spitzenreitern in Europa, was mit der jährlich veröffentlichten Ausfalls- und Störungsstatistik laufend bestätigt wird.“, ärgert sich Walter Boltz über manche Versuche, die Liberalisierung in Misskredit zu bringen.



Und auch auf die Unternehmen hat sich die Liberalisierung keinesfalls negativ ausgewirkt. „Natürlich hat sich die Wirtschaftskrise auch auf die Unternehmen ausgewirkt, insgesamt hat diese die Energiebranche aber weit geringer belastet als andere Wirtschaftsbereiche in Österreich, die einem intensiveren Wettbewerb ausgesetzt sind. Und die Unternehmen verdienen nach wie vor gutes Geld, trotz oder gerade dank der Liberalisierung.“, ist Walter Boltz überzeugt.



Ein spannendes Jahr steht bevor

Mit dem Elektrizitätswirtschafts- und Organisationsgesetz (EIWOG) sowie dem Energie-Control-Gesetz wird das 3. Energieliberalisierungspaket in die österreichische Rechtsordnung umgesetzt. „Damit kommen sowohl auf die Energieunternehmen als auch auf die Regulierungsbehörde spannende Zeiten zu. Schließlich enthält das 3. Paket etliche Bestimmungen, die sich auf die Tätigkeiten und Aufgabenbereiche der Marktteilnehmer und Regulierungsbehörde auswirken. Bei den Bestimmungen des 3. Pakets handelt es sich um wichtige Verbesserungen für den fairen Wettbewerb und die Gleichbehandlung aller Marktteilnehmer. Die E-Control wird sich auf jeden Fall auch weiterhin voll dafür einsetzen, dass die heimischen Energiekunden von den Vorteilen des liberalisierten Energiemarktes langfristig profitieren können.“, so Walter Boltz.

Die Kernelemente der neuen Bestimmungen sind eine stärkere Trennung der Übertragungsnetze von Produktion und Vertrieb, neue, klar definierte Aufgaben für die nationale Regulierungsbehörde, Verbesserungen hinsichtlich Transparenz sowie die Stärkung der Endkundenrechte. Ein ebenso wichtiger Teil des neuen

Energierights ist aber die EU-weite Harmonisierung aller Regeln für den Energiebinnenmarkt, die das Marktgeschehen in Österreich mindestens so nachhaltig beeinflussen wird, wie die neuen Regelungen im EIWOG und GWG.

Verbesserung für Endkunden

Verstärkte Konsumentenrechte sind eines der großen Themen des 3. Pakets. So gilt künftig beim Lieferantenwechsel eine dreiwöchige Frist, in deren Rahmen der Wechsel abgeschlossen sein muss. Somit wird sichergestellt, dass Konsumenten aktiver am liberalisierten Energiemarkt teilnehmen und rascher von günstigen Angeboten profitieren können. Zusätzlich wird europaweit vorgeschrieben, dass eine Endabrechnung längstens nach sechs Wochen zu erfolgen hat. Sozial Schwache werden künftig besser geschützt, wie etwa durch eine Höchstpreisregelung für Abschaltkosten, Vorauszahlungszähler und Mahngebühren. Bisher verrechneten die Anbieter bis zu 70 Euro und mehr für Ab- und Anschaltungen, künftig wird dieser Betrag mit 30 Euro begrenzt. Die Abschaltungen sollen zudem durch einen klaren Prozess hinten gehalten werden, konkret durch zwei Mahnungen und die Androhung der Abschaltung mit eingeschriebenem Brief. Dieser neu geregelte Mahnprozess, so wird von E-Control erwartet, soll wesentlich dazu beitragen, dass es seltener zu Abschaltungen kommt.

Verstärkte Informationspflichten zählen zu den Kernthemen im 3. Paket: Konsumenten sollen über ihren Verbrauch und ihre Kosten regelmäßig informiert werden, damit sie rechtzeitig geeignete Energiespar- und Effizienzmaßnahmen setzen können. Diese von den Konsumenten mehrheitlich gewünschte Information wird durch den Einsatz von Smart Metering auch einfach und ohne relevante Mehrkosten für die Konsumenten zur Verfügung stehen.

Die Regulierungsbehörde als Anstalt öffentlichen Rechts

Der neue EU-Rechtsrahmen legt unter anderem fest, dass die nationalen Regulierungsbehörden unabhängiger als in der Vergangenheit agieren werden und einen größeren, zum Teil sehr exakt definierten Aufgabenbereich bekommen. Die erweiterten Aufgaben der Regulierungsbehörde beinhalten eine Preis- und Wettbewerbsaufsicht, die Sicherstellung, dass alle Marktteilnehmer ihre Aufgaben erfüllen, Sanktionsmechanismen, ein verbessertes Monitoring, die Durchführung von Branchenuntersuchungen sowie die Einholung von Ad-Hoc Auskünften. Das neue

Gesetzespaket sieht – nachdem es im Gegensatz zu bisher nur eine einzige nationale Regulierungsbehörde geben darf – zudem einen Umbau der E-Control in eine Anstalt öffentlichen Rechts mit einem Doppelvorstand vor. „Auch die Regulierungsbehörde steht vor einem neuen Abschnitt. Wichtig ist jedoch, dass sie Österreich auf europäischer Ebene weiterhin gut vertreten kann, denn wesentliche Weiterentwicklungen des Marktes werden nicht in Wien entschieden.“, so Walter Boltz abschließend.